

MEIN ACHTSAMER BLICK:

FOIE GRAS ODER WARMES BETT



Foto: 210

Claudia Adrario de Roche ist Gründerin der Wärmestube Soup&Chill für Menschen ohne Wohnzimmer beim Bahnhof SBB Basel.

IN DIESER RUBRIK WIRFT JEDE WOCHE EINE PROMINENTE PERSÖNLICHKEIT EINEN ACHTSAMEN BLICK AUF DIE SCHWEIZ UND BESCHREIBT AUS IHRER SICHT, WAS ZÄHLT. DIESE MEINUNG MUSS SICH NICHT MIT DERJENIGEN DER REDAKTION DECKEN. ALLE ACHTSAMEN BLICKE UNTER WWW.DOPPELPUNKT-MAGAZIN.CH/ACHTSAMER-BLICK.

In den Abendstunden zwischen 17 und 20.30 Uhr finden sich hier Menschen ein, die am Rand der Gesellschaft leben – oder von der Gesellschaft an den Rand geschoben worden sind. Ich schreibe von einem viel zu kalten und regnerischen Abend Ende April. Wie so oft sitzen über 50 Menschen verschiedenster Herkunft und Schicksale einträchtig im freundlichen Raum mit den bunten Bildern an den Wänden. Unter ihnen zwei Damen, die mir mit gespannter Erwartung entgegenblicken. Beide sind keine Schweizerinnen. Die eine, Mitte 60, ist gerade obdachlos geworden, weil die Bekannte, bei der sie monatelang untergeschlupft war, ins Altersheim übersiedelte. Die andere, Ende 70, schläft auf der Strasse, weil die Sozialhilfe nicht für die Notschlafstelle bezahlt. Beide flehen mich an um zwei Übernachtungen in der Notschlafstelle. Für nicht in Basel gemeldete Menschen – also diese beiden Damen – kostet eine Nacht 40 Franken.

Der Kanton Basel-Stadt bezahlt nicht nur keine Übernachtungen in der Notschlafstelle. Er gibt auch kein Geld an den Betrieb von Soup&Chill, weil wir eine Überprüfung, ob unsere Gäste auch «bedürftig genug» sind, ablehnen. Wir haben deshalb grosse Mühe, unsere Stube zu finanzieren. «Ich habe kein Geld», sage ich den Damen. «Wirklich nicht.» Die eine läuft aufgeregt herum. Die andere sitzt nur da und schaut traurig, verloren.

Zur selben Stunde liefert uns die Schweizer Tafel «Food Waste», Lebensmittel von Grossverteilern. Ein Mitarbeiter bringt eine Schachtel voll mit Produkten in schwarzen Stoffsäcklein. «FOIE GRAS», steht auf dem Etikett,

«200 Gramm, REDUZIERT, Fr. 40.-». Gänsestopfleber! – hergestellt, indem man Gänsen den Mais, den sie gar nicht mehr fressen mögen, in den Schlund stopft ... so lange und so oft, bis sie eine Fettleber bekommen. Unsere Gesellschaft – oder jene Teile der Gesellschaft, die sich Derartiges leisten können – ist aber zu vollgestopft.

Wären diese schwarzen Päckchen eine akzeptierte Währung, hätten sie den Wert für zehn Nächte in der Notschlafstelle! Für zehn Nächte pro Dame. Dann könnte man diese Produkte der Tierquälerei wenigstens so einsetzen, dass man den beiden alten Damen die Qual des Schlafens auf der Strasse erspart.

P. S. Artikel 12 der Bundesverfassung lautet: «Wer in Not gerät und nicht in der Lage ist, für sich zu sorgen, hat Anspruch auf Hilfe und Betreuung und auf die Mittel, die für ein menschenwürdiges Dasein unerlässlich sind.» ■

